

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Er scheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal M. 1,55 durch die Post M. 1,92 frei in's Haus.

## Anzeiger

Inserate nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruchsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erzbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Trüchheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 261

Donnerstag, den 9. November 1905.

55. Jahrgang.

Notariell beglaubigte tägliche Auflage: 4102 Exemplare.

### König Alfons in Deutschland.

Am gestrigen Dienstag Vormittag 11 Uhr fand in Berlin im Lustgarten die Vereidigung der Truppen der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Lichterfelde statt. Die Kaiserin erschien an einem Fenster des Schlosses. Der Kaiser in der Feldmarschallsuniform und der König von Spanien in Generalsuniform, beide mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens geschmückt, erschienen zu Pferde: mit ihnen der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Ehrenkrieger und das Gefolge des spanischen Königs. Nach Ansprachen der evangelischen und katholischen Geistlichen erfolgte brigadeweise die Vereidigung. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache. Er erinnerte die Returten an das Gefühl der Verantwortlichkeit vor dem Höchsten und begrüßte sie als seine Soldaten. Sie sollten des Vorzugs eingedenk sein, dem Gardekorps mit seinen großen Erinnerungen anzugehören und ihrem Fahnenfeld treu bleiben wie ihre Kameraden, die seit zwölf Monaten draußen den schweren Kampf für das Vaterland kämpften. Der heutige Tag müsse ihnen in ernster, erhebender Erinnerung bleiben, zumal der König von Spanien durch seine Anwesenheit bei der Vereidigung das Gardekorps geehrt hätte. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf den König von Spanien. Die Musik spielte die spanische Nationalhymne. Der kommandierende General von Kessel brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, worauf die Musik die deutsche Nationalhymne spielte. Nach dem Vorbemerkung der Fahnenkompagnie kehrten die Monarchen in das Schloss zurück.

Der Kaiser in der Uniform eines spanischen Generalkapitän und der König von Spanien in der Uniform des 66. Regiments begaben sich um 12<sup>1/2</sup> Uhr im offenen Zweispänner nach der Kaserne des 2. Garde-Regiments, auf dem Wege von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge mit lautem Jubel begrüßt. Gefolge und Ehrenkrieger folgten dem Wagen der Majestäten. Auf dem Kasernenhofe fand zunächst Vorezerzieren der 1. Kompagnie des Regiments statt; alsdann nahmen die Monarchen an dem Frühstück in der Offiziersspeiseanstalt des Regiments teil.

Nachmittags 3 Uhr empfing König Alfons in seiner Wohnung den Reichskanzler Fürsten v. Bülow in längerer Audienz. Um 4 Uhr empfing der König in den Königskammern das diplomatische Korps.

In Verbindung mit der Anwesenheit des spanischen Königs in Berlin tauchten auch sofort Verlobungsgerüchte auf. Und zwar ist es dieses Mal die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg-Schwerin, die angeblich als Braut des Königs Alfons in Betracht kommen soll. Tatsache ist, daß diese junge, am 28. Mai 1884 in Venedig geborene Herzogin, am Sonntag bei der Kronprinzessin Cecilie in Berlin eingetroffen ist. Sie ist bekanntlich katholisch, da ihre Mutter, die Prinzessin Marie zu Windisch-Graetz, seiner Zeit ihre aus der Ehe mit dem Herzog Paul von Mecklenburg entsprossenen Kinder katholisch werden ließ. Auch der Herzog nahm den katholischen Glauben an und entsagte allen Rechten auf die Thronfolge in Mecklenburg-Schwerin. Der jüngere Bruder des Herzogs, Herzog Johann Albrecht, wurde dann auch Verweiser des Großherzogtums, so lange der jetzige Großherzog noch nicht das regierungsfähige Alter besaß.

Zu der gestern gemeldeten Verhaftung dreier Spanier in Magdeburg wegen Attentatsverdacht erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß die Verhafteten keine Anarchisten, sondern mittellose spanische Doktoren sind. Sie befinden sich in Besitz von Fahrkarten 4. Klasse und Empfehlungsbriefen Berliner Professoren. Ihre Haftentlassung wird jedenfalls erfolgen, sobald die telegraphischen Recherchen die Richtigkeit ihrer Angaben ergeben haben.

### Aus dem Reich.

Vom Kaiser.

Die vom „Berl. Tagebl.“ aus Kiel verbreiteten und von vielen Zeitungen kritisch nachgedruckten Angaben über eine neue Mittelmeerreise des Kaisers sind durchaus verfrüht, da es feststeht, daß Kaiser Wilhelm über irgend welche Reisepläne für das nächste Jahr noch keine Bestimmung getroffen hat.

Nach russischem Muster!

Einer Blättermeldung aus Breslau zufolge beschloß der dortige sozialdemokratische Verein, die Parteileitung aufzufordern, unverzüglich zu erwägen, ob nicht am Tage nach dem Wiederzusammentritt des preußischen Landtags, am allgemeinen Wuhstage, in der ganzen Monarchie, insbesondere aber in den Industriezentren, Straßendemonstrationen zur Beseitigung des schlechten Landtagswahlrechtes anzustellen seien.

Zur „Vorwärts“-Affäre.

Unter der Aufschrift „Meine Antwort“ ergreift jetzt August Bebel selbst das Wort gegen die „edlen Sechse“. Es scheint ihm vor allem an dem Nachweis gelegen zu sein, daß, wenn in der Sozialdemokratie Personenkultus getrieben würde, gerade die bisherigen „Vorwärts“-Redakteure sich darin am meisten hervorzuheben hätten. Bebel ist allerdings in der Lage, für die Ekstase, in welche der „Vorwärts“ über jede seiner Parlamentsreden geriet, einige hübsche Beispiele anzuführen. Dafür indessen, daß er sich solche Schweifwedeleien ernstlich verbeten hätte, kann er außer einer schwachen Vermahnung, aus der Herr Eisner wahrscheinlich das Gegenteil herausgelesen hat, nichts Stichthaltiges nachweisen. Im übrigen hat auch Bebel's Sprache gegen die Gemäßigten vollkommen das große Leipziger Vorbild erreicht: „eine perle, mit den Tatsachen in Widerspruch stehende Taktik“, „flatschende Ohngefähr“, „grobe, wider besseres Wissen ausgesprochene Unwahrheiten“, „Fälschungen“ usw. Zum Schluß erhält der Revisionismus folgenden, nicht mißzuverstehenden Wink:

„Ich weiß auch nicht erst jetzt gestern, daß ich gewissen Personen in jenem Lager, das in der Partei das revolutionäre heißt, ein Dorn im Auge bin, und mehr als einer, der in jenem Lager weilt, legt den frommen Wunsch, es möge mir und noch vielen und jenem recht bald das Schicksal Bebel's beschieden sein.“ Sind erst die paar Altengestorbenen, dann werden wir die Pflasterbande zur Partei hinaus. Die Eisner und Wenjowsky haben sich nun ganz entzweit. Sie ahnten nicht, daß, indem sie Parteivorstand und Pressekommision als Marionetten in ihrer Hand darzustellen suchten, sie neben der richtungswidrigen Verleumdung dieser Organe auch die schwerste Verleumdung gegen die Vertreter der Partei auf dem Parteitag und in letzter Instanz gegen die Berliner und die gesamte Partei auszusprechen, die solche Handlungen für ihren Vertrauenspersonen wählt. Mich, den man verbrennen will, macht man zu einer Verrücktheit auf Kosten derjenigen, für deren Interessen einzutreten die Sechse vorhaben. Ich zweifle nicht, daß die Partei zu gegebener Zeit den Sechse die passende Antwort gibt.“

Wann und wo wird diese „passende Antwort“ erfolgen? Ein Skandal von dieser Größe könnte doch nur auf einem Parteitag, und zwar in öffentlicher Erörterung, verhandelt werden. Schreckt der Parteivorstand davor nicht zurück oder ist er überzeugt, die Bollmar, Sildtum, Heine usw. werden auch dort „Marionetten“ in seiner Hand sein?

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Dresden-Alstadt hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung folgende Resolution beschlossen: „Der Vorstand erklärt, nachdem er von der Denkschrift des Parteivorstandes und der Pressekommision des „Vorwärts“ Kenntnis genommen, daß er das bei Entlassung der „Vorwärts“-Redakteure angewendete Verfahren nicht billigen kann.“

### Neue Kämpfe in Südwestafrika.

In der Gegend zwischen Ruess und Awadaob, östlich von Luob, fanden vom 27. bis 29. Oktober kleine Zusammenstöße mit den Hottentotten Simon Koppers statt. Hierbei fielen im ganzen 30 Hottentotten, auf deutscher Seite wurden drei Reiter verwundet. Die bisher in Aminuis stationierten Truppen unter Major von der Heydt und die unter Hauptmann Morah bei Stamprietfontein gestammte Abteilung setzte die Bekämpfung dieser Banden fort.

Auf der Verfolgung Cornelius' kam es am 29. Oktober zu einem kurzen Gefecht der 4. Ersatzkompagnie am Chamhanwib-River. Ehe der die Verfolgung leitende Hauptmann v. Letow-Vorbeck mit seinen beiden anderen Kompagnien herankommen konnte, hatte sich Cornelius wieder zurückgezogen, durchquerte abermals den Schwarzrand und überfiel schon am 2. November am Libib-River, nördlich von Gellap, einen Warentransport, wobei vier deutsche Reiter fielen. Außer der Abteilung Letow nahmen je eine Kompagnie über Berbeba und über Tes seine Verfolgung auf. Die in der Gegend von Grindorn gemeldeten feindlichen Banden teilten sich, ehe Major v. Storf sie angreifen konnte. Einen Teil verfolgte Hauptmann Brentano in nördlicher Richtung, andere scheinen sich Cornelius angeschlossen zu haben.

### Die Zustände in Russland

sind von Ruhe und Ordnung immer noch weit entfernt und es erscheint auch kaum wahrscheinlich, daß sich die erregten Gemüter sobald zufrieden geben werden. Heute vergehen wir folgende Nachrichten:

**Petersburg, 7. Nov.** Von hier sind gestern einige Personenzüge und ebenso der Expresszug bereits in Warschau eingetroffen. Von Warschau sind andere Züge nach Petersburg abgegangen, doch ist der Anschlag unfruchtbar. — Aus Riga wird gemeldet, daß es in der Moskauer Vorstadt zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalisten, die ein Kaiserbild trugen, und Juden kam. 12 Personen wurden getötet, viele verwundet. — Der gestern früh in Kiew fällige Zug aus Odessa wurde in Rasdjelna angehalten. Von den Passagieren wurden 12 Juden getötet und viele verwundet. Die Eisenbahnverwaltung weigert sich, den Juden Eisenbahnkarten nach Bender, Odessa und Rosdelsnaja zu verkaufen, weil sie ihnen keinen Schutz während der Fahrt gewähren kann.

**Odessa, 7. Nov.** Die fremden Konsuln begaben sich zum Gouverneur Kaulbars, welchem sie drohten, die Kriegsschiffe, welche im Bosporus stationiert sind, nach Odessa kommen zu lassen, falls die Anarchie fortbauere. Graf Witte hat den Gouverneur telegraphisch aufgefordert, den Exzessen energisch ein Ende zu machen.

**Kutais, 7. November.** Im Kreis Osurgety sind durch Bomben der Kreischef, der Friedensrichter und dessen Frau und eine große Anzahl Kosaken getötet worden.

**Bukarest, 7. November.** Nach hier eingegangenen Meldungen steht die russische Stadt Jsmailia in Flammen. Scharen von Plünderern durchziehen die Stadt, berauben und ermorden die Juden. Infolge des Eintreffens des rumänischen Konsuls, der wegen Abhilfe dringend vorstellig wurde, kamen Dragoner aus Bender, welche einen Angriff auf die Plünderer machten, wobei 42 Personen getötet und 114 verwundet wurden.

**London, 7. November.** Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert, daß in sämtlichen kaukasischen Provinzen

Anarchie herrsche. Die Unterdrückung der Unruhen sei dadurch sehr erschwert, daß die russischen alle Transportwege zerstört haben. Siebzehn Eisenbahnbrücken wurden in die Luft gesprengt, deren Wiederherstellung viele Monate beanspruchen wird. Die Eisenbahngleise sind an 40 verschiedenen Stellen, meistens auf längere Strecken, vollständig aufgerissen. Die Städte Georgia und Daghestan sind von der übrigen Welt vollständig abgeschnitten.

**Kalisch, 7. Nov.** In Kalisch, Radom, Lomza und anderen Provinzstädten haben polnische nationale Massenversammlungen stattgefunden, in denen beschlossen wurde, an Witte folgende Forderung zu stellen: 1. Vollständige Autonomie Russisch-Polens und Litauens mit einem aus allgemeinem Stimmrecht hervorgegangenen Landtage in Warschau. 2. Einführung der polnischen Unterrichtssprache für alle Schulen. 3. Polonisierung der Gerichte. 4. Einführung des Polnischen als Verkehrssprache der Verwaltungsbehörden mit dem Publikum. 5. Zulassung der Polen zu allen Beamtenstellen in Russisch-Polen.

**Petersburg, 7. Nov.** Schipow, früher Direktor der Kreditkassette, zuletzt Vizirektor der Kasse des Finanzministers und Wittes Begleiter in Portsmouth, wurde zum Finanzminister ernannt. Schipow gilt als tüchtiger Finanztechniker.

### Der Arbeitskampf in den Webereien.

Die in Glauchau am Montag Nachmittag abgehaltenen Textilarbeiterverfammlungen nahmen die Antwort der Unternehmer auf die am 6. d. M. angekommenen Resolutionen entgegen und beschlossen, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, bevor die Unternehmer nicht befriedigende Zugeständnisse gemacht haben.

In den Webereien in Reichenbach i. V., die von der Aussperrung betroffen worden waren, nahmen am Montag insgesamt 150 Arbeiter die Arbeit wieder auf. Die Betriebe sind sämtlich in Gang gesetzt.

In Mylau betrug die Zahl der Arbeitswilligen bei den Firmen Moritz Merkel und Hopf und Merkel ungefähr 50 Proz. In den übrigen Arbeitsstätten arbeiten nur etwa 10 Proz. Im Vergleich mit dem Montag ist die Zahl der Arbeitswilligen um einige Personen gefallen.

Vonden in Reichenbach i. V. ausgesperrt gewesenen Webern, deren Zahl ca. 1200 betragt, kehrten am Montag ungefähr 130 Personen (10 Proz.) in ihre Betriebe zurück. Die Höchstzahl, ungefähr 40 Personen, arbeiten bei der Firma Franz Anger; in den anderen 11 in Frage kommenden Fabriken arbeiten durchschnittlich neun bis zwölft Weber. Die Fabriken sind von Streitposten umlagert, trotzdem herrscht größte Ruhe, und ist es zu Ausschreitungen bis jetzt noch nicht gekommen. Die Zahl der Arbeitswilligen ist am Dienstag dieselbe geblieben wie gestern.

Wie aus Greiz gemeldet wird, ließ der Montag ein klares Bild über die Lage nicht zu. Arbeitswillige sind so gut wie nicht vorhanden. Große Betriebe mit 300 und mehr Arbeitern hatten kaum 10 Arbeitswillige aufzuweisen und die Arbeitswilligen waren alte, im Dienste der betreffenden Firmen ergrante Jubilare. Die bemerkenswerte Tatsache, daß weit weniger Arbeitswillige an die Webstühle zurückkehrten, als anfänglich Anmeldungen vorlagen, erklärt sich in der Hauptsache dadurch, daß die Arbeitswilligen glauben, es kommen ja doch nicht genug Arbeiter zusammen, dann beginnt Montag, den 11. November, die Aussperrung aufs neue und die sogenannten Streikbrecher kommen dann auf die schwarze Liste, ohne die friedliche Beilegung erreicht zu haben. In den am Dienstag in Greiz und Umgegend stattgefundenen fünf Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, die die erneute Androhung der Aussperrung als eine Verhöhnung der Arbeiterschaft bezeichnet und des weiteren erklärt, daß die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen werden soll, als bis